1820. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 80.



Mittwochs den 4. October.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redacteur: C. Doench.)

Königreich Preußen.

Liegnitz, den 30. September 1820. Heute morgen um 6½ Uhr starb allhier der Chef-Präsident der hiesigen Königlichen Regierung und Ritter des rothen Adlerordens dritter Classe, Herr Ernst Gottlieb Kieckhoefer, an einem aus vorhergegangenem anomalen Fieber entwickelten Typhus im 57. Jahr seines Alters und im 37. Jahr seiner Dienstführung.

Se. Majestät der König verlieren in dem Verstorbenen einen Ihrer getreuesten Unterthanen, der Staat einen seiner rechtlichsten thätigsten und geschäftskundigsten Diener, die Provinz einen theilnehmenden, zu ihrem Wohle stets eifrig bemüht gewesenen Vorsteher, das Regierungs-Collegium einen väterlichen Freund und Vorgesetzten, nnd seine Familie einen liebreichen Versorger. Er besaß die Hochschätzung und Liebe aller derer, die ihn kannten und mit ihm in irgend einer nähern Verbindung standen.

Wir werden seinen Verlust stets in dankbarer Erinnerung betrauern, und sein Andenken uns unvergeßlich halten.

Friede sey mit seiner Asche!

Königl. Preußische Regierung.

Berlin, den 28. September. Se. Majestät der König haben dem Obersten und Commandanten zu Saarlouis, von Laurens, dem Landrath Schmeltzer und dem Bürgermeister Renauld daselbst, den rothen Adlerorden dritter Classe; dem Ingenieur vom Platz, Hauptmann Pientka genannt Haak, dem Hauptmann von Makulsky vom 16. Infanterie-Regiment (3. westphälischen) den Secondelieutenants Schlabitz und Fesser, vom 17. Infanterie-Regiment (4. westphälischen) das allgemeine Ehrenzeichen erster Classe; den Musketiers Stabel, Piskoping, Lefarth, Färber vom 1. Bataillon 16. Infanterie-Regiments (3. westphälischen), den Musketiers Wilhelm Hoffmann und Roszinski vom 2. Bataillon 17. Infanterie-Regiments (4. westphälischen), dem Kanonier Mehl von der Kriegs-Reserve der 8. Artillerie-Brigade (Rheinischen), dem Unteroffizier Radowski, Vice-Unteroffizier Grunwald und Gemeinen Smollich, von der zweiten Compagnie der 2. Pionier-Abtheilung (Pommerschen), das allgemeine Ehrenzeichen 2ter Classe zu verleihen geruhet.

Se Königl. Majestät haben den, bisher bei dem Generalkommando am Rhein, als Civilrath angestellt gewesenen Geheimen Kriegsrath Simon, mit Beibehaltung seines bisherigen Charakters zum Rath bei dem rheinischen Appellationsgerichtshof zu Cöln zu ernennen und die desfallsige Bestallung Allerhöchst zu vollziehen geruhet.

Der Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinsche Generalmajor v. Bothe, ist nach Potsdam; und der Kaiserl. Russische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, von Alopeus, nach Warschau von hier abgegangen.

Berlin, den 30. September. Des Königs Majestät haben den bisherigen Rechnungsrath Franz zum Regierungs- und Cassenrath bei der Regierung zu Stettin allergnädigst zu ernennen geruhet.

Se. Majestät der König haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor von Bülow zu Frankfurt a. d. Oder zum Rathe bei dem Ober-Landesgericht in Stettin zu ernennen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Rathmann Salla zu Solkin das allgemeine Ehrenzeichen erster Classe zu verleihen geruhet.

Der Generalmajor v. Blumenstein, Inspekteur der Artillerie, ist von Breslau; der Königl. Spanische Legations-Sekretair Alcantara Argaiz von Dresden; und der Königl. Franz. Legations-Sekretair Vicomte de Flavigny, als Courier von St. Petersburg hier angekommen.

Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cumberland und Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich sind beide nach Dessau, und der Kaiserl. Russische Generalmajor von Poncet nach Dresden von hier abgegangen.

Deutschland.

Dresden, den 16. September. Die Eröffnung des, der Verfassung nach in diesem Jahre noch statt findenden Landtags, ist auf den 15. October festgesetzt. Da diesmal alles gehörig vorbereitet werden konnte, so dürfte dessen Dauer nicht weit über dies Jahr hinausgehn. An die Stelle des vormaligen Erbmarschall-Amtsverwesers, des Oberkammerherrn Freiherrn v. Friesen-Rötha, ist für diesen Landtag der Graf Bünau von Dalen, ein Mann von anerkannter Einsicht und von fester Beharrlichkeit, zum Landmarschall ernannt worden. Bekanntlich wurde durch ein Königl. Dekret ausgesprochen, daß in das ritterschaftliche Kollegium der Stände 29 Wahlstände in den Kreiskonventen der einzelnen vier Kreise von sämmtlichen Rittergutsbesitzern gewählt werden möchten, wobei bloß der Besitz und das Zutrauen der Wähler, nicht Geburt oder Ahnenprobe entscheiden sollten. Die Wahlen sind fast überall auf tüchtige Männer gefallen, die man, z. B. Blümer in Leipzig, nur kennen lernen darf, um wenigstens an ihrem Willen nicht zu zweifeln. Die neue Organisation der königl. sächsischen Oberlausitz, wodurch sie eine der vormaligen Verfassung der Niederlausitz in vielem ähnliche Verfassung, einen Oberamtspräsidenten und Oberamtsräthe, erhält, hat in der ehemaligen Hauptsechsstadt Budissin ihren Sitz. Durch ein königliches Dekret sind von nun an alle Gutsbesitzer in der Lausitz ohne Unterschied des Standes befugt, den Provinziallandtagen in Budissin beizuwohnen. — Die Konferenzen der noch immer in Dresden versammelten Kommissaire der acht Elbuferstaaten scheinen nur sehr langsam vorzuschreiten. — Während des vierwöchentlichen Herbstmanövers kantonnirt unsre Garnison und die Nationalgarde besetzt die Thore.

Vom Main, den 22 September. Auf der diesjährigen Frankfurter Herbstmesse hat nicht bloß an englischen und an französischen, sondern auch an schweizerischen und deutschen Fabrikaten ein beträchtlicher Absatz Statt gefunden, und es fehlt in den meisten Artikeln weder an Nachfrage, noch an Käufern. — In der Mainzer Zeitung wird bemerkt: daß das zwischen Frankreich und Baden angeblich abgeschlossene Projekt eines von Basel bis Straßburg geltenden Rheinschiffahrtsvertrages, wohl nur Projekt bleiben werde, weil es den bestehenden Verträgen widerspreche. Namentlich würde es den bestehenden Rheinschiffahrts-Conventionen von 1803 und 1815 entgegen seyn, sogleich eine Octroigebühren-Erhebung zwischen Basel und Straßburg anzuordnen. Die bisherige Abgabefreiheit könne nicht durch einen Privat-Vertrag abgeschaft werden, sondern durch ein von der Zentral-Commission abzufassendes, und von allen Rheinuferstaaten zu sanktionirendes definitives Reglement. — Am 19. starb zu Erlangen der als Lehrer und Schriftsteller bekannte Professor Meusel im 78. Jahre. — Die Stuttgarter Hofzeitung erklärt einen Artikel des Courier français: „daß der König von Würtemberg zu Genua, so oft er sich öffentlich gezeigt, vom Volke mit Acclamationen empfangen worden; daß sich seit den letzten Ereignissen der Zudrang der Genueser zum Wagen des Königs vermehrt habe und mit jedem Tage der Zuruf: Viva il Rè constituzionale! lebendiger geworden" — für völlig grundlos und erdichtet. Das strenge Inkognito, welches der König seiner Gesundheit wegen beobachtete, sey vom Volke stets respektirt, und Se. Majstät zu keiner Zeit und nirgend mit irgend einem öffentlichen Zurufe empfangen worden; auch hätten Höchstdieselben keinesweges die Dauer ihres dortigen Aufenthalts abgekürzt, sondern denselben erst nach dem Gebrauch der vorgeschriebenen Anzahl von Bädern verlassen.

Oesterreich.

Wien, den 19. September. Der Principe de Cimitile, mit Aufträgen der neuen neapolitanischen Regierung an Se. Russ. Maj. abgesendet, hat, nach einer aus Warschau eingegangenen Erklärung des Kaisers, daß er den gedachten Fürsten nicht empfangen werde, seine Rückreise von hier nach Neapel angetreten. — Von dem am hiesigen Hofe accredirten russischen Gesandten Grafen Golowkin erhielt nehmlich der Fürst unterm 9. dieses Monats eine wichtige Erklärung, welche ein großes Licht über die bevorstehenden Angelegenheiten zu verbreiten scheint. Es heißt darin: Der Kaiser, mein Herr, ist mit seinen erlauchten Alliirten durch Treue und Glauben der

Verträge, durch die unzertrennlichste Freundschaft, und durch ein Zutrauen verbunden, das um so enger ist, als die Herstellung der gesellschaftlichen Ordnung, welche der erste Beweggrund dieser Vereinigung war, nun deren wesentlicher Zweck geworden ist. Se. Kaiserliche Majestät können in keinem Falle von dieser, durch Ihre Pflichten vorgezeichneten Linie abgehn. Jeder isolirte Schritt, jede Stellung, welche auch nur einen Schein von Initiative mit sich brächte, wäre eine Abweichung von jener Norm, welche allein die Politik des kaiserlichen Kabinets leitet. Se. Maj. würden sich weniger als je eine solche Abweichung bei einem Gegenstand von so hohem und allgemeinen Interesse erlauben, wie es der gegenwärtige Zustand der Dinge im Königreiche beider Sizilien ist. Er fordert aus zu vielen Gründen (à trop de titres) die Ueberlegungen eines allgemeinen Einverständnisses und einer vollkommenen Uebereinstimmung unter den Garants der europäischen Ordnung, als daß Se. Kaiserl. Maj. sich entschließen könnten den Resultaten einer einstimmigen Berathung vorzugreifen. In Folge dieser Erwägungsgründe ist es, daß Ich die Ehre habe, Ihnen anzuzeigen, daß der Kaiser die Sendung, womit Sie von Ihrer Regierung bei Sr. Maj. beauftragt sind weder in diplomatischer Form, noch selbst in bloß vertraulicher Art, annehmen kann. Die Bekanntschaft welche Ich mit Ihnen, mein Fürst, zu machen die Ehre hatte, sichert Ihnen Ansprüche auf die persönlichen Gesinnungen, deren Ausdruck, so wie die Versicherung Meiner ausgezeichneten Hochachtung Ich Ihnen beibringe. Wien, den 8. Sept. 1820. Der Graf Golowkin. — Die Armee, welche gegenwärtig in vollem Marsch nach Italien begriffen ist und Anfangs nur aus 21 Regimentern Infanterie, 8 Regimentern Kavallerie und der nöthigen Artillerie bestand, ist nun auf 42 Regimenter Infanterie, 18 Regimenter Kavallerie und ein im Verhältniß mit dieser Masse stehendes Artillerie-Corps gebracht worden. — Der Herzog von Cambridge und der Prinz Carl von Baiern sind nach Pesth abgegangen. — Das Uebungslager bei Pesth wird nächstens beginnen. Am 17. d. M. rückte in dasselbe ein: ein Cavallerie-Regiment; am 18. rückten ein 7 Cavallerie-Regimenter, und am 19. abermals 7 Cavallerie-Regimenter; zusammen also funfzehn. Die militairischen Evolutionen sollen am 19. ihren Anfang nehmen. Die Flottille, bestehend aus bewaffneten Tschaiken, wurde am 16. zu Pesth auf der Donau erwartet. — Als am 10. der hohe weibliche Adel von Ofen und Pesth der Kaiserin vorgestellt wurde, erschienen J. M. dabei in der reichen vaterländischen Nationaltracht. Nach dem Beispiel der Kaiserin waren auch sämmtliche vorgestellte Damen in der ungarischen Nationaltracht gekleidet. — Das Theater an der Wien hat der Weinhändler Mayer zu Tyrnau gewonnen, und gab vor Freuden dem Publikum einen seiner Weinkeller Preis. Er nimmt nicht das Theater, sondern Geld, und zwar 200,000 Guld. baar, und läßt 100,000 als Hypothek stehn. — Nachrichten aus Konstantinopel vom 28. Juli sagen: „Die Konferenzen zwischen dem russischen Gesandten und dem Bevollmächtigten der Pforte wegen Ausgleichung der vom letzten Frieden her noch bestehenden Ansprüche, haben noch nicht begonnen, und der Fürst Kallimachi versuche Alles, um von dieser Unterhandlung, durch welche er sich einer großen Verantwortlichkeit aussetzt, entbunden zu werden. Ein aus Sebastopel ausgelaufenes russisches Geschwader, dessen Bestimmung ist, auf dem schwarzen Meere zu kreuzen, hat hier vieles Aufsehn erregt, es ist jedoch nicht der mindeste Grund vorhanden, feindselige Absichten zu vermuthen."

Wien, den 23. September. Das gestrige Stück des östErr. Beobachters enthält nachstehende neueste Nachrichten über die Vorfälle im Königreich Neapel und Sicilien: Den neuesten Nachrichten aus Neapel vom 5. September zufolge, machte daselbst die Anarchie und Auflösung aller gesellschaftlichen Bande täglich neue Fortschritte. In den letzten Tagen des verflossenen Monats ging das Gerücht von einer entdeckten Verschwörung, welche der Justizminister Ricciardi angezettelt haben sollte, um mit Hülfe der Calderari eine Gegenrevolution zu bewirken; es wurde wirklich auch eine Correspondenz aufgefangen, woraus obige Beschuldigung klar hervorging. Allein bei näherer Untersuchung der Sache fand sich, daß die Correspondenz erdichtet und das Ganze das Werk eines Chefs einer Loge war, der ein geschworner Feind des Ministers ist. Inzwischen waren wegen dieses Gerüchts alle Carbonari 3 Tage und 3 Nächte hinter einander unter den Waffen, und es herrschte große Bewegung und bange Besorgniß in der Hauptstadt. Sämmtliche Minister haben überhaupt einen harten Stand; wegen eines jeden Dekrets beschuldigt man sie des Despotismus und droht ihnen, sie vor dem Parlament zu verklagen. Man legt ihnen ferner den langsamen Gang der Expedition gegen Sicilien, die schlechte Stellung der diplomatischen Verhältnisse *) und den Mangel an hinreichender Energie in demokratischen Gesinnungen zur Last. Die drohendsten Reden werden gegen sie ausgestoßen, und sie sind keinen Tag ihres Lebens sicher, da die Carbonari, die sich von ihnen verrathen glauben, sie laut und unverhohlen als die ersten Opfer ihrer Wuth bezeichnen. — Nicht minder groß ist die Verwirrung in den Provinzen. Die Criminalgerichtshöfe sind außer Thätigkeit, weil die Richter von den Carbonari's mit dem Tode

*) Hierüber kann man sie mit gutem Fug freisprechen, (Note des Oesterr. Beobachters.)

bedroht werden, wenn sie sich versammeln um Urtheil zu sprechen. Zu Santa Maria di Capua hat der Präsident des dortigen Criminalgerichtshofes die Flucht ergriffen. Zu Campobasso drangen 50 mit Dolchen bewaffnete Individuen in das Haus des dortigen Präsidenten, und zwangen ihn, gleichfalls zu fliehen; dann stellten sie in der Wohnung des Intendanten eine allgemeine Haussuchung an, und nahmen alle Waffen weg. Die Intendanten der Provinzen werden gezwungen, Cirkularien und Befehle zu erlassen, wie sie ihnen von den bewaffneten Aufrührern der Provinz vorgeschrieben werden. — Die letzten Nachrichten aus Sicilien lauten sehr traurig. Der Bürgerkrieg nahm mit jedem Tage mehr überhand, und wurde von beiden Seiten mit der größten Grausamkeit und Erbitterung geführt. Zu Messina, wo man einen Angriff der Palermitaner befürchtete, rüstete man sich zu verzweifelter Gegenwehr. Alle dortigen Kaufleute wurden mit einer außerordentlichen Steuer belegt; auch die fremden dort ansäßigen Handelsleute nicht davon ausgenommen, was Reclamation von Seiten der auswärtigen Minister veranlaßte. — Die nach Sicilien bestimmte Expedition war in der Nacht vom 1. auf den 2. d. M. aus dem Hafen von Neapel ausgelaufen; sie hat 400 Bomben und viele andere Zerstörungsmittel an Bord.

Niederlande.

Brüssel, den 18. September. Am 14. Abends um 7 Uhr hörte man zu Amsterdam in der Brennerei des Hrn. Hope einen fürchterlichen Knall, und nicht lange darauf strömten aus allen Theilen des Gebäudes verheerende Feuermassen. Das Feuer ergriff bald die mit spirituöser Flüssigkeit angefüllten Fässer und Tonnen, die nach einander sprangen und den Sprit wie flammende Lava in die Straßen und Kanäle ergossen. Die Magazine und mehrere kleine daran stoßende Gebäude sind in Asche verwandelt worden. — Man versichert, daß Wellington die Festungswerke in Augenschein nehmen wird, welche zur Vertheidigung der Schelde und zur Deckung der Stadt Gent angelegt worden sind; man spricht auch noch von Befestigungswerken, die auf dem Mont St. Jean aufgeführt werden sollen.

Frankreich.

Paris, den 18. September. Man erwartet nun täglich die Niederkunft der Herzogin von Berry, und der Accoucheur und die Amme befinden sich bereits in den Tuillerien. Einen Prinzen werden mehrere Salven von 21 Kanonenschüssen ankündigen, eine Prinzessin 12 Schüsse. — Frauen aus Bordeaux, haben der Herzogin von Berry die prächtige Wiege überbracht, die dem Neugebornen von der Stadt bestimmt ist. — Am 10. wurde zu Domremy das Denkmal der Jungfrau von Orleans, ihre Statüe, feierlich eingeweiht, und die Tochter des Mairs setzte der Heldin, den Blumenkranz auf. Eine große Menge Volk hatte sich versammelt, und wurde unter andern auch durch ein Turnier unterhalten. (Bekanntlich ist das Haus, welches Johanna in ihrer Jugend bewohnte, von dem vorigen Eigenthümer, Girardin, zu einer öffentlichen Anstalt, und zwar zu einer Mädchenschule hergegeben, das Zimmer der Heldin aber möglichst unverändert beibehalten. Manche Zeit her wurde die Wohnung der Retterin Frankreichs von den Franzosen selbst wenig mehr beachtet; erst daß viele Deutsche, während der letzten Feldzüge, durch Schillers Johanna veranlaßt, nach deren Heimath wallfahrteten, machte die Aufmerksamkeit Frankreichs aufs neue rege.) — Unter sechs arabischen Pferden, die für die königl. Stuterei aufgekauft worden, befindet sich auch der Hengst Borak, der seinem Stammbaum zufolge, in gerader Linie von Muhameds berühmten Saumthiere entsprossen ist. *) — Zwei hier erschienene Bändchen unter dem Titel „der weiße Beutel" enthalten Briefe zu Gunsten der Königin von England, welche von einigen 30 angesehenen Personen aus England, Deutschland und Italien, während der Reise der Fürstin an sie geschrieben. — Das Journal de Paris macht über eine neulich erschienene Flugschrift des Hrn. Keratry Bemerkungen: „Zum Beweise der feindseligen Absichten unserer Nachbarn giebt uns Herr Keratry die Note eines hochangesehenen auswärtigen Ministers. Was in dieser Noth am dringendsten empfohlen wird, ist — ein Geist der Mäßigung und der Ruhe. Es wird darin gesagt, man könne nie ohne Gefahr von der bestehenden Ordnung, welches auch ihr Ursprung seyn möge, abweichen, — die Rückkehr vom Alten zum Neuen; — die beste Politik sey jetzt: „die neuen Verfassungen wie die alten, mit einem Worte, alles was rechtmäßig besteht, aufrecht zu halten." Nach Hern. Keratry hat der Fürst v. Metternich hier nicht allein die Grundsätze der Kabinette, sondern auch die der französischen Royalisten ausgesprochen. Wenn es sich so verhält, so wollen folglich die Royalisten die Aufrechthaltung unserer gegenwärtigen Verfassung deren Loyalität Niemand bezweifeln kann. Worüber schreien denn ihre Gegner? Was bedeuten ihre täglichen Anklagen? Was wird denn aus der fortdauernden Verschwörung gegen die Völker, dem Haß gegen die Constitution, dem Rückgang zur Feudalität? Ja, meint der Autor, so viel Mäßigung ist nichts als ein Fallstrick. Man duldet heute die Freiheit, um sie desto sicherer unterdrücken zu können,

*) Das mystische Thier, auf welchem Muhamed in wenigen Augenblicken den Ritt durch die sieben Himmel machte, ist unter dem Namen Al Borak bekannt, wird aber gewöhnlich für einen Bock ausgegeben.

wenn man der Stärkeste seyn wird. Lehrt der kaiserliche Minister nicht selbst, die neuen Verfassungen wären ein Mittel das Verlorne wieder zu erhalten, und „eine Charte sey noch keine Constitution?" Wohlan denn! Was haben wir eigentlich in Europa verloren? Nicht die monarchische Regierungsform; denn es giebt fast keine andere mehr in Europa und in manchen großen Staaten besteht sie sogar noch in ihrer völligen Einheit: auch nicht die Privilegien; den alte oder neue, feudalistische oder constitutionelle, sind allenthalben zu finden. Was wir verloren haben, ist Ruhe und Sicherheit. Diese sind allerdings von uns geflohen, zugleich mit der Moral, zugleich mit der Religion, die besser noch als die Moral. Zufriedenheit und Genügsamkeit wohnte, mit den patriarchalischen und monarchischen Gewohnheiten. Diese verlorenen Güter können auch mit Hülfe der neuen Verfassungen wieder genommen werden, weil jede gesetzmäßig entstandene Verfassung ein Prinzip der Verbesserung in sich trägt. Das und nichts anders hat der kaiserliche Minister gesagt. Liegt hierin etwas Feindseliges oder Beunruhigendes? Nur ein wüthender Haß gegen alles Bestehende, und eine wilde Ungeduld, alles umzuwerfen, kann sich darüber beschweren, daß man der gesellschaftlichen Ordnung zu Hülfe komme, wen sie in ihren Haupt-Fundamenten, den Rechten der Souveraine und den wahren Rechten der Völker angegriffen wird. Hr. Keratry gesteht selbst: „daß nichts bejammernswürdiger bei uns erdacht werden könnte, als unter diesem Schwanken der Meinungen der Armee eine Rolle spielen zu wollen." — Was aber bei uns bejammernswürdig seyn würde, kann unmöglich für andere erwünscht seyn. Warum sollen denn bei bejammernswürdigen Begebenheiten die Könige ruhige Zuschauer bleiben? — Herr Keratry behauptet, daß die Rechte eines jeden Souverains sich nicht weiter als auf das Gebiet erstrecken, welches er beherrscht: davon geht er aus, und die heilige Allianz ist nichts als ein Bund gegen das Verderben; und wenn das Verderben mich erreichen kann, so ist es mir nicht fremd. Die Pest ist sehr weit von uns entfernt; sollen wir sie deshalb mit Gleichgültigkeit betrachten, und ihr unsere Häfen öffnen?"

Italien.

(Vom 17. September.) General Pepe hat die Konscribirten aufgefordert, sich so schnell wie möglich bei ihren Regimentern zu stellen. — Eine Colonne Oestreicher zieht sich nach der piemontesischen Grenze. (Pariser Blätter lassen gar 80,000 Oestreicher bei Turin ein Lager beziehn.) — Die Preise der Lebensmittel fingen in Ober-Italien an bedeutend in die Höhe zu gehn. Die holländische Eskadre lag zu Livorno unter Quarantaine. Es soll eine „Art von Faulfieber" unter der Mannschaft herrschen. — Man schreibt aus Neapel: „Auf keine Revolution haben wohl Literatur, Zeitungen und Flugschriften weniger Einfluß gehabt, als auf die unsrige vom 6. Juli. Wer seit der Restauration 1815 bis dahin unsre Provinzen, wo sie entstanden und ausgebrochen ist, durchreist hätte, würde in denselben Mühe gehabt haben, eine andere Zeitung aufzutreiben, als das offizielle Giornale delle Due-Sicilie; in den meisten öffentlichen Klubs oder Kaffeehäusern vermißte man sogar dieses, und nirgends hat die europäische Politik mindere Theilnahme erregt, als in unsern Landstädten. In diesem Augenblick erscheinen zwölf Zeitschriften, regelmäßig, incl. des Constizionale, als offiziellen Blattes, in der Hauptstadt. — Ein Schreiben aus Neapel sagt: Die Unzufriedenheit mit dem neuen Ministerium wächst täglich, und spricht sich in allen Tagsblättern aus. Ein neulich gegebenes Dekret, wegen allgemeiner Einführung von Constables (nach englischer Sitte) und die darin enthaltenen Verordnungen, wurden ungünstig aufgenommen, und den Tag darauf durch ein anderes Dekret zum Theil wieder zurückgenommen. Auch über die neue Diskonto Bank sind die Meinungen sehr getheilt, bis jetzt sollen sich noch keine Liebhaber zu Actien gemeldet haben. — In den letzten zwei Nächten waren hier die Wachen verstärkt und Patrouillen von Carbonari durchzogen die Stadt, weil man verschiedene verdächtige Versammlungen überrascht und Anstalten zu Erregung von Unruhen entdeckt haben will. Es blieb aber alles ruhig und man hofft, daß die Wachsamkeit der Gutgesinnten das Uebel ersticken werde. Große Unzufriedenheit erregte die Ernennung der Offiziere zu der Guardio civica (Bürgergarde.) — Die Mitglieder der Junta sollen eine silberne Medaille tragen, um daran erkannt zu werden und Gefahren zu vermeiden. — Aus Palermo wird unterm 26. August gemeldet: „In unserer Stadt herrscht nun einigermaßen Ruhe, welches man großentheils der Bürgergarde zuschreiben kann. Das Innere der Insel ist aber den Anfällen der sogenannten Guerillas Preis gegeben, welche die Gemeinden zwingen, mit ihnen gemeinschaftliche Sache zu machen; sie setzen dabei die Gegenden in Contribution, oder richten gräuliche Verwüstungen an. Letzthin war ein solches Corps unter Commando des Grafen Abela auf dem Marsch nach Syrakus; es bekam Lust, unterweges, bei Lentini, Beute zu machen, und als die Anführer dies verhindern wollten, empörten sich die Soldaten, bemächtigten sich der Kanonen und Munition, mißhandelten die Offiziere, und schickten sie übel zugerichtet und ausgeraubt zurück. Als die Regierung hievon Kenntniß erhielt, schickte sie Linien-Truppen gegen sie aus, so daß die Aufrührer umzingelt, entwaffnet und in die Gefängnisse geführt wurden. Da

die Staatskassen erschöpft sind, und der Termin der Einladungen, welche die Junta an die reichern Einwohner hatte ergehen lassen, um Geld zu erhalten, fruchtlos abgelaufen war, so wurde von derselben ein gezwungenes Anlehn von 200,000 Unzen ausgeschrieben, welches nun mit der größten Strenge eingetrieben wird. — Nicht weniger als 1600 Galeerensklaven waren es, die neulich zu Civitavecchia den Versuch machten, auszubrechen. — Privatbriefe aus Corfu vom 3. August berichten, daß auf der Insel Zante eine höchst gefährliche Verschwörung im Augenblick ihres Ausbruchs entdeckt worden sey.

Spanien.

Madrid, den 9. September. Die Regierung wird durch den mächtigen Willen des Königs, durch die öffentliche Meinung und den ruhigen und würdevollen Geist, der die Cortes belebt, unterstützt. Diese wahrhaft nationale Versammlung besteht aus einsichtsvollen, gemäßigten, dem Könige und dem Vaterlande ergebenen Männern, denen folglich alle kleinliche Leidenschaften und Cotterieen fremd sind. — Man spricht auch noch immer von Aufhebung der patriotischen Gesellschaften, die aber manche sehr warme Freunde haben. — Das berüchtigte Lied mit dem Kehrreim Trago lo perro ist 1813. zu Cadix verfertigt worden und voll beleidigender Ausfälle auf den Adel, deswegen hatte sich der Xefe dem Verlangen des Parterre's widersetzt. Bei dieser Gelegenheit gebot der Brigadegeneral Torrejos, Befehlshaber des Regiments Ferdinand VII., ein Mann von kaum 28 Jahren, der drei Jahre lang in den Gefängnissen der Inquisition zu Valencia geschmachtet hat, der Menge Stillschweigen, und betheuerte, nur über seinen Körper gehe der Weg zum Xefe, auf den das Volk so ungerechter Weise erbittert war. Am 9. erklärte jedoch der Minister der Cortes, daß durch den Auftritt im Theater die öffentliche Ruhe nicht gestört worden sey. — Riegos Adjudanten haben bekannt gemacht, sie hätten den Gassenhauer gesungen, nicht General Riego. Dieser hat der Versammlung gemeldet: daß er wegen des Befehls, nach Oviedo zu gehn, nicht vor den Schranken erscheinen könne, rechtfertigt dann sein seit dem Januar beobachtetes Betragen und erklärt: daß er in die Klasse der bloßen Bürger zurück trete, aber bereit sey, dem Vaterlande zu dienen, wenn es seiner Dienste bedürfen sollte. Für jetzt beschränkte er sich auf die Belohnung, die ihm der unerschöpfliche Schatz seines Gewissens darbiete. — Es entstanden ziemlich lebhafte Debatten, und Riegos Brief wurde an eine Kommission gewiesen. Man wirft dem General noch vor: daß er einen Brief an die Armee zu Leon, worin er sagt: „er habe sein Möglichstes gethan, um sich mit der Regierung zu vergleichen" drucken lassen, ist jedoch damit zufrieden, daß er ohne weitere Umstände nach Oviedo abgegangen ist. — Der hiesige Gouverneur hatte bekannt gemacht: daß er nur zur Erhaltung der Ruhe und konstitutionellen Ordnung sich den Truppen bedienen würde, daß er aber auf die Disciplin derselben und auf das Vertrauen aller Bürger rechne, um auf der Stelle jeden Ausbruch der Uebelgesinnten zu hemmen. Wirklich ist auch die Ruhe derselben weiter nicht gestört. — Der König hat das Dekret, in Betreff der Vertreibung der Jesuiten und der Wiederherstellung des Kapitels des heil. Isidorius sanktionirt. — Jedes Werk über Religionsgegenstände muß nach dem neuen Preßgesetz vor allem einer Prüfung von den gewöhnlichen geistlichen Obern des Sprengels, wo es erscheint oder eingeführt wird, unterzogen werden, wo dasselbe von einem freiwilligen oder von Gerichtswegen ernannten Vertreter vertheidigt werden muß; und erst wenn es hier verworfen worden ist, kann man sich wegen dessen Verkauf an die höheren und endlich an die weltlichen Behörden wenden. Nun hat der General-Vicar des Bisthums Barcelona, bei dem die Untersuchung und Censur des Werks: Vorschlag einer religiösen Constitution (Projet d'une constitution religieuse) von Juan Antonio Llorente *) anhängig ist, bereits mehrere Vertheidiger desselben von Gerichtswegen ernannt, die sich alle geweigert haben, die Vertheidigung zu übernehmen. Da viele andere Personen die er zum Voraus gefragt hatte, ob sie solche übernehmen wollten, selbige gleichfalls abgelehnt haben, so hat er öffentliche Bekanntmachungen anschlagen lassen, worin ein jeder, der will, aufgefordert ist, dieses Amt zu übernehmen und binnen 14 Tagen zu erscheinen. Man ist begierig, ob sich Jemand und Wer? sich melden wird. Eine Beilage zu dem Constitucional vom 24. August enthält unter der Aufschrift: Kurze Betrachtungen über die jetzt schwebende Frage: ob die Armee von San Fernando aufzulösen sey? einen langen Beweis, daß solches jetzt nicht geschehen dürfe, einen scharfen Tadel des königlichen Befehls, welchen der Kriegsminister wegen der Versetzung dieser Armee auf den Friedensfuß erließ und eine Auseinandersezzung, daß es ein Irrthum sey, wenn man sage: die bewaffnete Macht habe sich ungehorsam bewiesen. An einer Stelle dieses Aufsatzes heißt es: „Wir unterstehen uns, das Ministerium zu ermahnen, in dieser Sache mit Mäßigung und reifem Urtheil zu verfahren. Es glaube nicht, daß seine Ehre verpflichtet sey, Mißgriffe durchzusetzen. Es zeige sich nicht in einer feindlichen Stellung gegen jene selbst, denen es

*) Der bekannte Verfasser des Werks über die spanische Inquisition, der in seinen andern Schriften sich zum Jansenismus hinneigt, und eine katholische (nicht römisch-) apostolisch-spanische Kirche zu wünschen scheint.

sein Daseyn schuldig ist." — In demselben Blatte heißt es: „Man schreibt aus vielen Orten, daß die neue Ordnung der Dinge viele Unzufriedene findet, daß der Gemeingeist sehr erkaltet ist, daß die Zahl derer, die sich der öffentlichen Sache annehmen, schon gering ist. Als in Salvalierra zur Wahl der Offiziere der Lokal-Militz geschritten wurde, die auf dem Rathhause bei offenen Thüren statt fand, waren, trotz dem Enthusiasmus der National-Milizen, doch nur zwei Männer und einige Weiber als Zuschauer zugegen." — Nach der Auflösung des Heeres in Andalusien, die nun keinem Zweifel mehr unterliegt, soll dem Vernehmen nach Odonoju das Kriegsministerium erhalten. — Aus einer sehr großen Stadt Spaniens schreibt man dem Constitutional: „Hier schlägt man Pasquille an, die den nahen Fall des Gebäudes verkünden, das die Spanier so ruhmvoll errichtet haben; hiedurch und durch einen Hirtenbrief, den der Bischof erlassen hat, haben die Servilen Muth gefaßt und verbreiten Unruhe, Furcht und Drohungen. Die Polizei existirt nicht; die Gerichtshöfe schlafen; der Vogel sitzt in seinem Käfig, ohne daß das ersehnte abschreckende Beispiel käme, das so viele Unglückliche befriedigen, so viel unschuldiges Blut rächen würde. Wenn die Lage fortdauert, so kann sie nur Unheil über uns bringen." — Nach Briefen aus Badajoz vom 5. verbreitet sich die Insurrektion doch in die südlichen Provinzen Portugals; wenigstens war sie an der dortigen Grenze ausgebreitet, und mit Freudenbezeugungen und Artillerie-Salven gefeiert worden. Ueber Lissabon aber wußte man noch nichts näheres.

P o l e n.

Warschau, den 10. September. Wegen eingeschlichenen Mißbräuchen sind im Königreich Polen die achttägigen Scharwerksdienste zur Erhaltung der Landstraßen um die Hälfte vermindert und auf Geld gesetzt.

Vermischte Nachrichten.

Die Königl. Regierung zu Merseburg hat es für nöthig gefunden, das Verbot der Beerdigung in den Kirchen und bewohnten Gegenden der Städte, wieder in Erinnerung zu bringen.

In Spanien wurden bekanntlich keine Juden geduldet, also auch nicht in den spanischen Kolonien. Jetzt hat Mac Gregor, als General-Kapitain von Neu-Granada wie er sich nennt, bekannt gemacht: daß Juden sich überall im Lande niederlassen und alle politischen Rechte der Staatsbürger genießen können.

Man wollte in Paris wissen, die provisorische Regierung zu Oporto hätte einen Schnellsegler nach Rio-Janeiro gesandt, um den König zu ersuchen, nach seinen europ. Staaten zurückzukehren.

Von den sieben Mann des von dem Flensburgischen Capitain Holst geführten, nach Messina bestimmt gewesenen Schiffes Esperance, welche den Capitain und dessen Sohn, den Steuermann, über Bord geworfen haben, sind 5 zum Tode verurtheilt.

Es gehört zu den ganz grundlosen Gerüchten, daß Bonaparte von St. Helena nach England gebracht werden sollte.

Der Professor Klein zu Coblenz macht bekannt, daß bei früheren antiquarischen Nachforschungen, zwischen dem Rhein, der Mosel und Nahe aufgefundene Aschenkrüge, Waffenstücke und anderes germanisches und altrömisches Geräth zu einer Sammlung nunmehr vereinigt sey, der zahlreiche Medaillen in ununterbrochener Reihe von Cäsar bis Theodosius beigefügt werden sollen. 70 bis 80 Schaustücke und Münzen, aus dergleichen Nachgrabungen herrührend, seyen von ihm, mit geschichtlichen Bemerkungen begleitet, an das königl. Museum in Berlin eingesandt worden.

Literarische Anzeige.

Die feinere Kochkunst,

oder faßliche und vollständige Anweisung zur Bereitung des feinen, in gewöhnlichen Kochöfen gebackenen Backwerks, vielerlei warmem und kaltem Getränke, Geleen, allerlei Gefrornen, der vorzüglichsten Puddings und anderer feinern Köchereien.

Die sogenannte feinere Kochkunst wird in den gewöhnlichen Kochbüchern meist nur anhangsweise und kurz behandelt. Ein guter Gedanke daher, die Bereitung solcher Speisen, (als: 34 Arten von Torten und Kuchen, 37 kleinern Backwerken, 16 warmen und kalten Getränken, 54 Arten Creme, Geleen und Gefrornen, 56 Puddings und Aufläufen, 20 Arten von Klößern, Nudeln rc., 18 Eierspeisen, 25 größern und kleinern Pasteten, 15 Marmeladen) in einer besondern Schrift zu lehren. Den Werth des ungemein brauchbaren Buches erhöht die angehängte Belehrung in verschiedenen Kenntnissen, die oft selbst den geschicktesten Köchinnen und Köchen mangeln, als Beurtheilung der Güte der Speisen bei dem Einkaufe, Vorkenntnisse und Vorarbeiten zu verschiedenen Bäckereien und ähnlichen Arbeiten der feinen Kochkunst. Ueberall spricht die bewährte Erfahrung! Es ist geheftet für 18 Sgr. zu haben in Liegnitz bei J. F. Kuhlmey.

Bekanntmachungen.

Den nach einem dreiwöchentlichen schmerzhaften Krankenlager und endlicher völligen Entkräftung heut früh nach 6 Uhr erfolgten sanften Tod unsers innig geliebten Gatten, Vaters und Bruders, des Königlichen Regierungs-Chef-Präsidenten und Ritters des rothen Adler-Ordens dritter Klasse, Ernst Gottlieb Kieckhoefer,

verfehlen wir nicht, im tiefsten Schmerz über unsern unersetzlichen Verlust, sowohl unsern verehrten Gönnern, als allen Freunden und Verwandten, hierdurch gehorsamst und ergebenst, jedes Beileid verbittend, zu melden.

Liegnitz, den 30. September 1820.

Sophie Kieckhoefer geb. Gautier.
Henriette Kieckhoefer.
Der Amtsrath Kieckhoefer.

Danksagung. Sowohl dem geehrten Regierungs-Personale als allen andern werthen Gönnern und Freunden meines verewigten Gatten am hiesigen Orte, halte ich mich verpflichtet, für Ihre bewiesene, durch die That ausgesprochene so herzliche Theilnahme und Liebe, welche ihm bei seiner schmerzhaften Krankheit noch manche Beruhigung und Trost gab, meinen verbindlichsten Dank zu sagen, mit dem aufrichtigen Wunsch, daß die Vorsehung Jeden von Ihnen für ähnliche traurige Ereignisse bewahren möge. Mir wird Ihre Anhänglichkeit an den Wohlseligen unvergeßlich bleiben. Liegnitz, den 3. Oktober 1820.

Sophie Kieckhoefer geb. Gautier.

Verkauf. Zum öffentlichen Verkauf des sub No. 51. der hiesigen Vorstadt belegenen, den Erben der verstorbenen Schmiedin Hanke und dem minorennen Schumann zugehörigen Hauses, welches nebst den dazu gehörigen Schmiede- und Stellmacher-Werkstätten auf 2628 Rthlr. 17 Sgr. $3\frac{1}{7}$ D'r. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir folgende drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf den 14. August, den 9. October und den 4. December d. J. Vormittags um 11 Uhr vor dem ernannten Deputato, Herrn Ober-Landesgerichts-Referendario Göhlich, anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Specialvollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justizkommissarien, auf dem Königl. Land- und Stadtgericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termin eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, und steht es jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks und die entworfenen Kaufbedingungen jeden Nachmittag in der Registratur mit Muße zu inspiciren.

Es werden übrigens die ihrem Aufenthalt nach unbekannten Kinder des ehemaligen Besitzers des gedachten Grundstücks, Johann Gottfried Tietze aus erster Ehe, Namens Johann Carl, Johanne Christiane Barbara Rosine, und Maria Elisabeth Tietze, für welche ein Maternum von 40 Rthlr. darauf eingetragen worden, hierdurch aufgefordert, in dem letzten peremtorischen Bietungs-Termin zur Wahrnehmung ihrer Rechte entweder persönlich, oder durch einen Mandatarium aus der Zahl der hiesigen Justizkommissarien zu erscheinen, im Ausbleibungsfall aber zu gewärtigen, daß der Zuschlag des Grundstücks nicht nur dem Meistbiethenden ertheilt, sondern daß auch nach gerichtlicher Einzahlung des Kaufgeldes die Löschung ihres erwähnten Materni, ohne daß es die Production des etwanigen Instruments darüber bedarf, verfügt werden wird.

Liegnitz, den 27. Mai 1820.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Anzeige. Daß den 10. October c. Vormittags um 10 Uhr denen hiesigen und auswärtigen reformirten Gemeinde-Gliedern das heilige Abendmahl in der hiesigen St. Peter- und Paul-Kirche gereicht werden, und die dabei gewöhnliche Vorbereitungs-Andacht nicht mehr Tags vorher statt finden, sondern dem heiligen Abendmahl unmittelbar vorgehen wird, dieses bringen wir zur allgemeinen Kenntniß hiermit.

Liegnitz, den 25. September 1820.

Der Magistrat.

Anzeige. Ich erlaube mir, mich einem hohen Adel und verehrten Gönnern, da ich mich aufs Kochen verstehe, bei vorkommenden Gelegenheiten bestens zu empfehlen. Ich werde mir durch gute schmackhafte Speisen bestmöglichst Ihr gütiges Zutrauen zu erwerben suchen, und wohne in No. 503.

Liegnitz, den 3. Oktober 1820.

Verwittwete Gäbeln.

Geld-Cours von Breslau.

	vom 27. September 1820.	Pr. Courant Briefe	Pr. Courant Geld
Stück	Holl. Rand. Ducaten Sgl.	—	96
dito	Kaiserl. dito	—	95
dito	Friedrichsd'or	$13\frac{1}{4}$	$13\frac{1}{4}$
100 Rt.	Conventions-Geld	—	4
dito	Reduct. Münze	$175\frac{1}{4}$	$175\frac{1}{4}$
dito	Banco-Obligations pt.	$85\frac{1}{2}$	—
dito	Staats-Schuld-Scheine	$69\frac{1}{6}$	—
dito	Holl. Anleihe-Obligat.	—	—
dito	Lieferungs-Scheine	$79\frac{1}{2}$	—
dito	Tresorscheine	—	100
150 Fl.	Wiener Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{6}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	$3\frac{2}{3}$	3
	dito v. 500 Rt.	$3\frac{3}{4}$	—
	dito v. 100 Rt	—	—